

Edith Franke / Christoph Kleine / Heinz Mürmel (Hg.)

Devianz und Dynamik

Festschrift für Hubert Seiwert zum 65. Geburtstag



Critical Studies in Religion/ Religionswissenschaft (CSRRW)

Herausgegeben von
Gregor Ahn, Oliver Freiberger,
Jürgen Mohn, Michael Stausberg

Band 8

Vandenhoeck & Ruprecht

Devianz und Dynamik

Festschrift für Hubert Seiwert
zum 65. Geburtstag

Herausgegeben von
Edith Franke, Christoph Kleine und Heinz Mürmel

Vandenhoeck & Ruprecht

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-525-54037-4
ISBN 978-3-647-54037-5 (E-Book)

© 2014, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen/
Vandenhoeck & Ruprecht LLC, Bristol, CT, U.S.A.
www.v-r.de

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der
vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.
Printed in Germany.

Satz: Dörlemann Satz, Lemförde
Druck und Bindung:  Hubert & Co., Göttingen

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Inhalt

<i>Christoph Bochinger</i>	
Grußwort	7
<i>Edith Franke, Christoph Kleine, Heinz Mürmel</i>	
Geleitwort	9
<i>Thomas Hase</i>	
Hubert Seiwert. Skizze zum Lebensweg	16
Bibliographie Hubert Seiwert	18
<i>Peter Antes</i>	
Am Anfang war die Vielfalt. Anmerkungen zu Vielfalt und Devianz	24
<i>Helwig Schmidt-Glintzer</i>	
Wertsphärenverschiebung und Selbstopferung. Selbstverbrennung buddhistischer Mönche und ihre Deutung	32
<i>Giuseppe Veltri</i>	
The Paradox of Jewish Ethics of Martyrdom and Preventive Homicide. Notes on Deviance in Heteronomous & Autonomous Behavior	47
<i>Günter Kehrer</i>	
Erfolgreiche und erfolglose deviante Religionen	62
<i>Edith Franke, Sebastian Murken</i>	
Lia Eden und Gabriele Wittek. Zeigenössische Prophetinnen zwischen religiöser Tradition und Non-Konformität	80
<i>Heinz Mürmel</i>	
„Die Religion liegt im Blut“ – sächsisch-arische Konzepte der Kaiserzeit. Kurze Bemerkungen zur „arischen Lebensreform“	97

Christoph Kleine

Praktischer Atheismus als religiöser Nonkonformismus. Überlegungen zur Nenbutsu-Bewegung des japanischen Mittelalters 122

Peter Schalk

Semantische Devianz religiöser Metaphern in der Sprache Vēluppillai Pirapākarāṇs 150

Frank Usarski

Spiritismus als Devianz. Rückblick auf einen brasilianischen Nihilierungsdiskurs 172

Katharina Neef

Multiple Devianz. Zu Fassbarkeit und Struktur eines alternativ-kulturellen Phänomens 185

Martin Baumann

Migrantenreligionen in Europa als absondernde Devianz? Diskursive Nonkonformität im Spiegel der Multifunktionalität religiöser Gemeinschaftsorte 204

Monika Wohlrab-Sahr

Die libertäre Migrantin und der frauenfeindliche Imam. Der Islam in deutschen Talkshows zwischen *Devianz* und *Nonkonformismus* 219

Břetislav Horyna

Das Wetter ist, wie es ist. Gibt es Devianz und Dynamik in der religiösen Politik? 242

Die Autorinnen und Autoren 258

Christoph Bochinger

Grußwort

Der vorliegende Band erscheint zum 65. Geburtstag von Hubert Seiwert. Als sein Nachfolger im Vorsitz der *Deutschen Vereinigung für Religionswissenschaft* freue ich mich, ein Grußwort schreiben zu dürfen. Hubert Seiwert hat die deutsche Religionswissenschaft in den vergangenen Jahrzehnten inhaltlich und auch institutionell wie kaum ein anderer geprägt. Bereits in den 1970er Jahren machte er durch Aufsätze auf sich aufmerksam, die bis heute für das Fach Maßstäbe setzen und insbesondere die Theoriebildung der Religionswissenschaft befördert haben. Die klare Überzeugung, die Religionswissenschaft als eigenständiges Fach und nicht nur als Sammelbegriff beliebiger Ansätze der Religionsforschung zu sehen, hat Hubert Seiwert an viele Jüngere, den Unterzeichner eingeschlossen, weitervermittelt. Sie prägte auch seine vielfältige institutionelle Tätigkeit für die deutsche Religionswissenschaft. So war er gleichzeitig Mitbegründer und langjähriger Schriftleiter der Zeitschrift für Religionswissenschaft (von 1993 bis 2005), Vorsitzender der DVRG/DVRW (2001 bis 2009) und gewählter Fachkollegiat für Religionswissenschaft im Fachkollegium 106 der *Deutschen Forschungsgemeinschaft* (2004 bis 2012). In allen Funktionen hat er Pionierarbeit geleistet und fachpolitisch wichtige Weichen gestellt, etwa bei der Umbenennung der *Deutschen Vereinigung für Religionsgeschichte* in *Deutsche Vereinigung für Religionswissenschaft*, die aufgrund seiner Initiative im Jahr 2005 von den Mitgliedern mit großer Mehrheit beschlossen wurde. Darüber hinaus war er als Sachverständiger in der Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages (1996–1998) über „So genannte Sekten und Psychogruppen“ der erste Religionswissenschaftler in Deutschland, dem es gelang, die Anliegen des Fachs in offizieller Funktion in eine bundespolitische Öffentlichkeit zu tragen und so seinen praktischen Nutzen zu demonstrieren. Weitere Ämter in der Wissenschaftsorganisation, z.B. als Vizepräsident der *European Association for Study of Religions* (2008–2010), kommen hinzu.

Angesichts all dieser ortsübergreifenden Aufgaben ist es nicht selbstverständlich, dass Hubert Seiwert gemeinsam mit seinen Kolleginnen und Kollegen seit 1994 den eigenen Standort Leipzig zu einem der bedeutendsten Zentren der Religionswissenschaft in Deutschland machte und ihm damit die Bedeutung zurückgab, die er als Hort einer eigenständigen, von den Theologien unabhängigen Religionswissenschaft schon seit Beginn des 20. Jahrhunderts innegehabt hatte. Dies konnte nur gelingen durch eine starke Theorie-

Arbeit in Forschung und Lehre auf der Basis einer ebenso unbestechlichen und kontinuierlichen empirischen Forschung. Die Publikationen von Hubert Seiwert wie auch die seiner Schülerinnen und Schüler dokumentieren dies sehr eindrucksvoll.

Mit seiner Kombination aus inhaltlicher Arbeit und strategisch weit blickendem Engagement für die Institutionen des Fachs ist Hubert Seiwert ein Vorbild, die institutionellen Rahmenbedingungen als gestaltungsfähige Aufgabe zu betrachten und mit den eigentlichen Zielen religionswissenschaftlichen Arbeitens zu verbinden. Dies spiegelt sich nicht zuletzt in dem von ihm initiierten Leipziger Graduiertenkolleg „Religiöser Nonkonformismus und kulturelle Dynamik“, dem der vorliegende Band seinen Namen und viele seiner Beiträge verdankt.

Bei all diesen Aktivitäten ist Hubert Seiwert ein aufmerksamer und zugänglicher Kollege, bereit zu jeder Art von Hilfestellung und Beratung. Es ist immer gleichermaßen lehrreich und freundschaftlich, mit ihm zusammenzuarbeiten.

Ich danke ihm im Namen der *Deutschen Vereinigung für Religionswissenschaft* für seinen vielfältigen Beitrag zur Entwicklung unseres Fachs und wünsche ihm noch viele fruchtbare, hoffentlich etwas ruhigere Jahre!

Bayreuth, im Februar 2014

Christoph Bochinger
(Vorsitzender der Deutschen
Vereinigung für Religionswissenschaft e.V.)

Edith Franke, Christoph Kleine, Heinz Mürmel

Geleitwort

Festschriften bilden eine schwierige Textgattung: Sie sollen Weggefährtinnen und Weggefährten, Schülerinnen und Schülern, Kolleginnen und Kollegen die Möglichkeit geben, dem zu Ehrenden ihre Reverenz zu erweisen. Die Auswahl der Beiträge erfolgt also traditionell nach dem Prinzip der Nähe der Autorinnen und Autoren zum Jubilar. Dieses Auswahlprinzip, die spezifische Funktion und der gewissermaßen hybride Charakter von Festschriften hat diese Gattung vielfach in Misskredit gebracht. Häufig fehlt es an thematischer Kohärenz, mitunter auch an wissenschaftlicher Qualität, da die Motivation der Autorinnen und Autoren oft keine genuin wissenschaftliche, sondern eine persönliche ist. Der beigesteuerte Aufsatz wird primär als symbolische Gabe betrachtet und weniger als substantieller Beitrag zum wissenschaftlichen Diskurs. Hubert Seiwert gehört in der Tat zu den schärfsten Kritikern von Festschriften, die ausschließlich zeremoniellen Charakter haben. Dem Herausgeberteam war daher von Anfang an daran gelegen, dass jeder einzelne Beitrag als wissenschaftlicher ernst genommen werden sollte und die Summe der Beiträge ein kohärentes Ganzes bildet. Diese Zielsetzung entsprach genau der des Verlages und der Herausgeber der Reihe, in der dieser Sammelband erschienen ist. Die Konzeption des Bandes wurde dadurch natürlich schwieriger. Es musste ein relativ enger thematischer Fokus gefunden werden, der die Forschungsinteressen Hubert Seiwerts möglichst gut repräsentiert. Durch die thematische Fokussierung veränderten sich die Kriterien für die Auswahl der Beitragenden: Es konnte nun nicht mehr nur oder primär um das Kriterium der persönlichen Nähe gehen, sondern auch um die Bereitschaft und Fähigkeit, einen Artikel zu einem eingegrenzten Themenbereich zu verfassen, der in einem Peer-Review-Verfahren Bestand haben würde. Als Folge dieser Voraussetzungen – und aus anderen Gründen wie genereller Zeitmangel etc. – haben einige der Angefragten uns eine Absage erteilt. Umso mehr danken wir denjenigen, die sich unter diesen erschwerten Bedingungen an der Festschrift beteiligt haben. So fehlen in diesem Band einige Namen, die man in einer Festschrift für Hubert Seiwert erwartet hätte, und der Band hat nicht den Umfang, den Festschriften häufig aufweisen. Dafür – so hoffen wir jedenfalls – wird dieses Buch nicht als papiergewordene symbolische Repräsentation kollegialer Anerkennung in den Bücherregalen des Jubilars und der Beiträger verstauben, sondern von einem wissenschaftlichen Fachpublikum als Beitrag zu einem religionswissenschaftlich relevanten Themenkomplex

plex rezipiert werden. Wir sind davon überzeugt, dass dies ganz im Sinne Hubert Seiwerts ist, dem stets mehr an Qualität als an Quantität gelegen war und ist.

Die Wahl eines einheitlichen Themenbereichs war keineswegs einfach. Bekanntermaßen hat sich Hubert Seiwert in seinem ausgesprochen fruchtbaren Forscherleben mit einer ganzen Reihe von Themen auf hohem Niveau auseinandergesetzt. Die Besonderheit seines Œuvres besteht ja gerade darin, dass er immer wieder anhand vielfältigen empirisch-historischen Quellenmaterials und in ungewöhnlicher räumlicher Breite wie zeitlicher Tiefe allgemeine Theorieansätze formuliert hat, welche die Entwicklung der Religionswissenschaft in den letzten Jahrzehnten maßgeblich mit beeinflusst haben. Die Wahl fiel schließlich auf den Themenkomplex, der sich wie ein roter Faden durch die wissenschaftliche Arbeit Hubert Seiwerts gezogen hat und mit dem er sich gerade in den letzten Jahren nicht nur als Sprecher des Graduiertenkollegs „Religiöser Nonkonformismus und kulturelle Dynamik“ an der Universität Leipzig intensiv beschäftigt hat: religiös motivierte oder gedeutete Devianz; Aushandlungsprozesse um Dominanz im religiösen Feld; wechselseitige Zuschreibungen von Nonkonformität; politische Reaktionen auf religiöse Pluralität und Abweichung; Devianz und Nonkonformismus als Wirkfaktoren kultureller und sozialer Entwicklung usw.

Den Auftakt macht PETER ANTES mit seinen „Anmerkungen zu Vielfalt und Devianz“ und der im Titel bereits formulierten zentralen These „Am Anfang war die Vielfalt“. Am Beispiel des frühen Christentums und der Formation des Koran zeigt Antes, dass am Anfang der Entwicklung einer Religion Vielfalt der Anschauungen die Regel ist und religiöse Einheitlichkeit das Ergebnis eines allmählichen Festlegungsprozesses. Vielfalt sei also nicht nur die Norm, sondern auch eine Voraussetzung für den Erfolg einer Religion, denn nur sie vermag es, unterschiedliche Interessen zu bedienen und zu bündeln. Antes plädiert daher für einen Verzicht auf den seiner Ansicht nach normativ gefärbten Begriff „Devianz“ in der religionswissenschaftlichen Metasprache, ein Vorschlag, dem sicher nicht alle zu folgen bereit sind, wie die übrigen Beiträge zeigen.

Der anschließende Aufsatz des Sinologen HELWIG SCHMIDT-GLINTZER greift ein derzeit ebenso Aufmerksamkeit wie Irritationen hervorrufendes Thema auf: Selbstverbrennungen buddhistischer Mönche in Tibet bzw. in China im Kontext der Debatten um eine Neubestimmung der Beziehung zwischen Individuum, Gesellschaft und staatlicher Ordnung in China. Der Aufsatz spannt einen weiten Bogen vom mittelalterlichen China bis in die Gegenwart. Schmidt-Glintzer zeigt, dass religiös motivierte Selbstverbrennungen in China stets umstritten waren und aus verschiedenen, auch innerbuddhistischen Perspektiven als religiös nonkonform wahrgenommen wurden. Ursächlich für die unterschiedlichen Motivationen, Deutungen und Bewertungen von Akten der Selbsttötung sei die gesellschaftliche Tendenz zur Ausdifferenzierung von divergierenden „Normsystemen“ bzw. das Nebeneinander ver-

schiedener „Wertreihen“, an denen ein Individuum sein Verhalten ausrichten kann. Der Beitrag formuliert darüber hinaus interessante Thesen zu der Frage, warum die als politischer Protest inszenierten Selbstverbrennungen von Tibetern gerade in der deutschen Öffentlichkeit so große Resonanz finden. In ungewöhnlicher Deutlichkeit hält Schmidt-Glintzer ein Plädoyer gegen die „Selbstverbrennungsmode“, die er zeitkritisch auch als Resultat einer durch die allgemeine Just-in-Time-Philosophie angeregte Ungeduld, die Unfähigkeit des Warten-Könnens betrachtet.

Das Thema der Inkaufnahme eines gewaltsamen Todes im Dienst einer bestimmten Sache wird von dem Judaisten GIUSEPPE VELTRI in seinem Beitrag zum Paradox der jüdischen Ethik in Bezug auf aktives wie passives Märtyrertum und den „präventiven Totschlag“ gewissermaßen wieder aufgegriffen. Veltri führt hier den Begriff der „positiven Devianz“ im Sinne einer „over-conformity or unquestioned acceptance of norms“ ein. Wie im Falle der Selbstverbrennungen in China kommt es im Judentum zu Konflikten zwischen verschiedenen Normsystemen: so böte etwa das jüdische Recht zwar Rechtfertigungsmöglichkeiten für präventiven Totschlag; solche Taten könnten sich jedoch nicht auf göttliches Recht berufen, sondern allein auf das Selbstverteidigungsrecht des autonomen Individuums. Die Tötung eines mutmaßlichen Angreifers sei nach rabbinischem Recht rechtmäßig, habe aber zur Folge, dass Gott das Land verlässt. Der Artikel verdeutlicht anhand der Positionen verschiedener maßgebender jüdischer Denker wie Maimonides oder Moses Mendelssohn, wie schwierig es war und ist, aus dem aus vielen Quellen gespeisten jüdischen Recht eindeutige Normen bezüglich der hier angesprochenen, tödlich endenden und damit irreversiblen Handlungen abzuleiten. Veltri präsentiert hier ein religionshistorisches Beispiel für die im Graduiertenkolleg, dem er selbst angehört, vielfach betonte Relationalität des Begriffs „Nonkonformismus“: eine Haltung oder Handlung ist immer nur nonkonform in Bezug auf ein konkretes Normsystem, aber niemals nonkonform *per se*.

Im Unterschied zu den vorangegangenen Beiträgen steht im Artikel von GÜNTER KEHRER nicht die Devianz innerhalb einer religiösen Tradition im Zentrum, sondern die Devianz einer Religion gegenüber einer anderen. Der Beitrag geht der Frage nach, welche Gründe zur erfolgreichen Etablierung bzw. zum devianten Scheitern einer neuen Religion führen. Kehrer versteht Devianz als einen Akt der sozialen Zuschreibung und Stigmatisierung, verbunden mit der Macht, die als deviant bezeichnete Person oder das Kollektiv zu sanktionieren. Vor diesem Hintergrund analysiert der Autor die Mormonen als Beispiel einer sich erfolgreich etablierenden Religion und die Oneida Community als eine gescheiterte religiöse Neugründung und untersucht dabei die Konsensbildung, die Formierung der Anhängerschaft sowie die Entwicklung des Glaubenssystems und der damit verbundenen Lebensführung: Die mormonische Variante war weniger abweichend als die der Oneida Community. Kehrer kommt zu dem Schluss: Erfolgreich ist eine Religion, die nicht dieselbe bleibt.

Der Beitrag von EDITH FRANKE und SEBASTIAN MURKEN kontextualisiert anhand der Beispiele der zeitgenössischen Prophetinnen Lia Eden und Gabriele Wittek „Devianz und Dynamik“ im Spannungsfeld von Tradition und Erneuerung, von Orthodoxie und Heterodoxie. Ihr Ausgangspunkt ist die Frage, ob neue, non-konforme Strömungen assimiliert und integriert werden können, oder ob sie als Bedrohung der herrschenden Mehrheitsreligion angesehen werden. Vor diesem Hintergrund werden zwei Fallbeispiele aus unterschiedlichen kulturellen und religionsgeschichtlichen Kontexten verglichen: einmal aus dem islamisch geprägten Java/Indonesien, einmal aus dem christlich geprägten Süddeutschland. Beiden gemeinsam ist die Überzeugung, über einen exklusiven Zugang zur göttlichen Wahrheit zu verfügen, die die etablierte islamische bzw. christliche Tradition als fehlgeleitet und falsch entlarvt. Die vergleichende Analyse kommt zu dem Schluss, dass die Frage, ob und inwieweit die herrschende Mehrheitsreligion bzw. staatliche Stellen religiöse Neuorientierungen als deviant und zu sanktionieren ansehen, insbesondere davon bestimmt wird, ob die rechtliche bzw. religiöse Ordnung als bedroht angesehen wird. Dieser Beitrag ergänzt das Themenspektrum von Devianz um die religionspolitische und -rechtliche Rahmung religiöser Vielfalt.

Der Artikel von HEINZ MÜRMELEL „Die Religion liegt im Blut“ – sächsisch-archaische Konzepte der Kaiserzeit“ behandelt Aspekte einer „artgemäßen Haltung des arischen Menschen“ während dieses Zeitabschnittes besonders unter Berücksichtigung der religiösen Ebene. Die diesbezüglichen miteinander konkurrierenden Entwürfe beruhen auf diversen „östlichen Ansätzen“: verschiedenen Theosophien, bzw. auf einem neohinduistischen, neobuddhistischen oder neopersischen (Mazdaznan) Religionsentwurf auf der „einen“ Seite, sowie heterogensten, sich einander bekämpfenden, deutsch-völkischen auf der „anderen“. Innerhalb der völkischen Ansätze wird im Artikel vor allem auf das „Menschenzuchtprogramm“ eines in biologischer Hinsicht erneut „zu reproduzierenden ‚Reinen‘ Ariers“ eingegangen. Die religiösen Implikationen der Ideologen Theodor Fritsch und Willibald Hentschel, also vom „Mittgartbund“ bzw. der „Deutschen Erneuerungsgemeinde“, stehen dabei im Mittelpunkt.

CHRISTOPH KLEINE behandelt die Nenbutsu-Bewegung des japanischen Mittelalters, die er als praktischen Atheismus und religiösen Nonkonformismus interpretiert. Die Bewegung um Hönen (1133–1212) wurde vor allem auf Betreiben der etablierten Institutionen des Buddhismus verfolgt. Die Analyse belegt die These, dass die Ablehnung des Götterkultes in diesem Fall das zentrale Element eines religiösen Nonkonformismus ist. Unter anderem aus Hönens Bestreitung der religiösen Sinnhaftigkeit innerweltlicher Ziele wird der Vorwurf des buddhistischen Establishments abgeleitet, dass sich die Nenbutsu-Anhänger für immer von den Göttern losgesagt haben. Dadurch, dass nach Auffassung des Establishments von den Lehren und den daraus abgeleiteten Handlungen (oder Nicht-Handlungen) der Nenbutsu-Anhänger schädliche Auswirkungen auf Staat und Gesellschaft zu erwarten waren,

wurde Hönens Doktrin von einer im Rahmen einer religiös pluralen Situation legitimen Option zu einem strafbewehrten Nonkonformismus. Der Beitrag hebt unterschiedliche Arten von Transzendenzbezug im religiösen Feld des mittelalterlichen Japan hervor: Während Hönen mit der Akzentuierung absoluter Transzendenz eine „buddhologische Rationalisierung“ (inklusive Argumentation mit Anteilen der Theodizee-Problematik) betreibt, provozieren die Reformbewegungen des 13. Jahrhunderts auf Seiten des buddhistischen Establishments die Intention einer „Resakralisierung“ der politischen Herrschaft (im Sinne immanenter Transzendenz).

PETER SCHALK untersucht in seinem Beitrag „Semantische Devianz religiöser Metaphern in der Sprache Vēluppillai Pirapākaraṅ“ die vom (lankesisch-)tamilischen Guerillaführer (1954–2009) verwendeten Bildworte anhand seines ‚im Westen‘ weithin unbekanntem inzwischen veröffentlichten Nachlasses. Es geht ihm dabei vor allem darum, eine „bewusste, gezielte sprachliche Devianz in der Form von kühnen Metaphern in der Begriffsbildung der politischen Agitation“ aufzuzeigen. Diese werden von Peter Schalk als ursprünglich religiöse ausgewiesen. Eine derartige Metaphernverschiebung aus einem religiösen in ein nicht-religiöses Feld, wie hier im einzelnen untersucht, könne als paradigmatisch angesehen werden und finde sich auch jenseits des hier vorgestellten Beispiels „regelmäßig weltweit in politischer Rhetorik“.

Mit „Spiritismus als Devianz – Rückblick auf einen brasilianischen Nihilierungsdiskurs“ überschreibt FRANK USARSKI seinen Aufsatz, in dem er sich zunächst mit der Früh- und Konsolidierungsphase (speziell den Jahren zwischen 1890 und 1940) diverser „Spiritismen“ Brasiliens unter besonderer Berücksichtigung der öffentlichen Diskurse zu deren Bekämpfung bzw. Verteidigung auseinandersetzt. Um die Ausgangslage zu erhellen, wird die Rezeption des Kardecismus und die Heterogenität ‚des‘ Spiritismus vorgestellt, wobei letztere oft unterschlagen worden sei. Die lange Zeit dominierenden Nihilierungsdiskurse hätten die Vielfalt des Phänomens außer Acht gelassen und damit einer verzerrten Wahrnehmung (und Bewertung) Vorschub geleistet. Die „inzwischen eingelehrte Normalität“, d.h. gesellschaftliche Akzeptanz, sei Ergebnis eines langen, konflikträchtigen Prozesses, der faktisch auf eine „juristischen Entlastung“ hinauslaufe.

KATHARINA NEEF widmet ihren Beitrag „Multiple Devianz – Zu Fassbarkeit und Struktur eines alternativkulturellen Phänomens“ eben jener „*multiplen* Devianz“, die sie anhand von Phänomenen während des wilhelminischen Kaiserreiches vorstellt und systematisch zu klären sucht. Dem Aspekt des „Multiplen“ gilt vor allem ihr Interesse. Untersucht wird, warum gesamtgesellschaftlich bereits in bestimmter Hinsicht minorisierte soziale Einheiten eine mehrfache Minorisierung anstreben: „Warum neigen Deviante zur Fortsetzung oder Multiplikation ihrer Devianz?“ Schwierigkeiten der Erfassung der in Frage kommenden „Objekte“ werden vorgestellt; grundsätzliche devianzsoziologische Überlegungen auf der Basis des herangezogenen Materials ausgeführt, auf verschiedene Clustertendenzen verwiesen. Die Wahlver-

wandschaften formierten sich dabei um die Pole individualzentrierter bzw. kollektivistischer Reformansätze. Strukturelle Ursache für die Neigung zur multiplen Devianz sieht die Autorin in der „unvollständigen Internalisierung des objektivierten gesellschaftlichen Wissens“, zudem zeige es sich, „dass Gesellschaften immer Räume alternativer Weltbilderrichtung zulassen müssen“.

MARTIN BAUMANN behandelt in seinem Beitrag die Frage, ob Migrantenreligionen in Europa als „absondernde Devianz“ zu verstehen sind. Im ersten Teil wird der Begriff der Nonkonformität thematisiert und auf Religionen und religiöse Gemeinschaften bezogen, die infolge von Immigrationsprozessen in Länder Europas kamen. Der zweite Teil fokussiert auf die religiöse Gemeinschaftsbildung und die Aktivitäten in Gebets- und Andachtsorten von Immigranten und Immigrantinnen am Beispiel der Schweiz. Mit Bezug auf entsprechende Forschungsliteratur nennt Baumann *refuge, respectability, and resources* als die wichtigsten Funktionen religiöser Immigrantengemeinschaften. Vor diesem Hintergrund wird die leitende Frage des Beitrags anhand empirischen Materials dahingehend beantwortet, dass religiöse Stätten von Immigrantengemeinschaften nicht absondern, sondern aufgrund ihres Angebots und ihrer Aktivitäten integrativ wirken können. Mit seinem Beitrag macht der Autor deutlich, dass inhaltliche Devianz in der religiösen Semantik nicht zwangsläufig zur gesellschaftlichen Desintegration führen muss und dass sowohl in der Politik als auch in der Wissenschaft allzu häufig Homogenität oder gar eine „Wertegemeinschaft“ als Voraussetzung und Bedingung von Integration gilt.

Die Soziologin MONIKA WOHLRAB-SAHR analysiert anhand von Fallstudien die Präsenz des Islam in deutschen Talkshows zwischen Devianz und Nonkonformismus. Dabei rekonstruiert die Autorin detailliert den Prozess der Zuschreibung von Nonkonformismus, indem sie begriffliche Unterscheidungen von bloßer Devianz, Nonkonformität und Nonkonformismus vornimmt. Während Nonkonformität die festgestellte oder praktizierte Abweichung von einer Norm meint, wird mit Nonkonformismus die Zuschreibung oder Inanspruchnahme einer bewussten, intendierten und systematischen Abweichung und damit die Infragestellung der geltenden Normsetzung insgesamt bezeichnet. Anhand des Vergleichs von drei Fernseh-Talkshows (Maischberger, Christiansen und Jauch) aus den Jahren 2006 und 2013 arbeitet Wohlrab-Sahr heraus, wie die Zuschreibung von Nonkonformismus an einzelne Muslime, die im Rahmen öffentlicher Debatten wie Repräsentanten des Islam behandelt werden und die auch als solche auftreten, erfolgen. Dabei wird gezeigt, wie die Devianz- und Nonkonformismus-Zuschreibung an Einzelpersonen sich zu einer zunehmenden Generalisierung des Nonkonformismus-Verdacht auf den Islam als solchen verschiebt. Relativierende Positionen sind dann zwar durchaus noch vorhanden, laufen aber angesichts der Polarisierung der Debatten ins Leere.

„Das Wetter ist, wie es ist – Gibt es Devianz und Dynamik in der religiösen Politik?“ fragt BŘETISLAV HORYNA. Er fokussiert sein Interesse auf Aspekte

wie: religiöse Autorität (des Katholizismus) und Devianz zu dieser, „konforme Devianz“ und religiöse Dynamik. Die vorgestellten Beispiele zeigten, so die These von Horyna, „dass eine klare begriffliche Arbeit ... an dem Thema Dynamik, Nonkonformismus, Devianz völlig scheiterte“. Das Konzept eines „devianten Konformismus“ wird sodann anhand der Piusbruderschaft untersucht; der Ansatz eines „Fortschritts ohne Devianz und Nonkonformismus“ am Beispiel der „Initiative für die Demokratie – gegen Rechtsextremismus“ innerhalb der Hannoverschen Landeskirche. Resümierende allgemeine Bemerkungen zum kirchlich-religiösen Nonkonformismus und dessen mögliche religionswissenschaftliche Implikationen schließen sich an.

Wir möchten nicht versäumen, uns an dieser Stelle ganz herzlich bei Frau Annelie Schramm (studentische Hilfskraft am Religionswissenschaftlichen Institut der Universität Leipzig) zu bedanken, die ebenso zuverlässig wie unermüdlich an der Manuskriptgestaltung mitgewirkt hat.

Thomas Hase

Hubert Seiwert

Skizze zum Lebensweg

Hubert Seiwert wurde 1949 in Saarbrücken geboren. Er studierte Religionswissenschaft, Sinologie und Politikwissenschaft an der Universität Bonn, wo er im Jahre 1978 mit einer religionswissenschaftlichen Dissertation mit dem Titel „Orakelwesen und Zukunftsdeutung im chinesischen Altertum: Eine religionsgeschichtliche Untersuchung zur Entwicklung des Welt- und Menschenbildes während der Zhou-Dynastie“ promoviert wurde. 1983 habilitierte er sich an der Universität Hannover mit der Arbeit „Volksreligion und nationale Tradition in Taiwan: Studien zur regionalen Religionsgeschichte einer chinesischen Provinz“ und wurde an dieser Universität zum Professor für Religionswissenschaft berufen. Im Jahre 1994 erhielt er einen Ruf an die Universität Leipzig, wo er seither als Professor für Allgemeine und Vergleichende Religionswissenschaft lehrt und forscht. Mit der Annahme dieser Professur sicherte er zugleich den Fortbestand des 1912 gegründeten ältesten deutschen Religionswissenschaftlichen Instituts.

Neben der Beschäftigung mit der chinesischen Religionsgeschichte widmet sich Hubert Seiwert vor allem Problemen der systematischen Religionswissenschaft und der wissenschaftlichen Grundlegung des Fachs. Viele seiner frühen Arbeiten behandeln Fragen der religionswissenschaftlichen Theorie und Methodologie. Besonders zu erwähnen ist hier der Aufsatz „Systematische Religionswissenschaft. Theoriebildung und Empiriebezug“, in dem er die traditionelle Gliederung der religionswissenschaftlichen Arbeitsgebiete und die entsprechenden Methoden (Religionsgeschichte und Systematische Religionswissenschaft) auf eine wissenschaftstheoretisch abgesicherte Basis stellt, womit er dem religionsphänomenologischen Ansatz den Boden entzieht.¹ In den 1990er Jahren publizierte er zahlreiche Aufsätze zum Zusammenhang von Religion und Moderne und zum Problem der Säkularisierung. Er spezifizierte damit ein religionswissenschaftliches Problem, das er bereits in seiner ersten Publikation systematisch erörtert hatte: die Frage nach der Bedeutung des religiösen Wandels, also der Dynamik von Religion.² Einen

1 Hubert Seiwert, „Systematische Religionswissenschaft. Theoriebildung und Empiriebezug“, *Zeitschrift für Missions- und Religionswissenschaft*, 61, 1977, 1, 1–18.

2 Hubert Seiwert, „Religiöser Wandel. Alternativen religionswissenschaftlicher Fragestellungen und Erklärungsmodelle“, in: G. Stephenson (Hg.) *Der Religionswandel unserer Zeit im Spiegel der Religionswissenschaft* (Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1976), 309–322.

weiteren Schwerpunkt seines Schaffens bildet das Thema der religiösen Devianz, das er schon in seiner Habilitationsschrift behandelt hatte. Sein Interesse an Religionen, die sich im Konflikt mit den in einer Gesellschaft dominierenden religiösen oder politischen Meinungen befinden, führte ihn zur Beschäftigung mit Neuen Religiösen Bewegungen in modernen Gesellschaften, insbesondere in Deutschland und China. Im Jahr 1996 wurde Seiwert als religionswissenschaftlicher Experte von der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen in die Enquetekommission des Deutschen Bundestages „Sogenannte Sekten und Psychogruppen“ berufen. Er war 1993 Mitbegründer der *Zeitschrift für Religionswissenschaft* (ZfR) und gehörte deren Herausgeberkollegium bis 2005 an, wobei die Schriftleitung von 1993 bis 2005 in seinen Händen lag. Seit 2000 gibt er (zusammen mit Gerhard Besier) die Zeitschrift *Religion – Staat – Gesellschaft* heraus. Vorsitzender des religionswissenschaftlichen Fachverbandes in Deutschland, der DEUTSCHEN VEREINIGUNG FÜR RELIGIONSGESCHICHTE (DVRG), die während seiner Amtszeit in DEUTSCHE VEREINIGUNG FÜR RELIGIONSWISSENSCHAFT (DVRW) umbenannt wurde, war er von 2001 bis 2009. Hubert Seiwert war 2004–2005 Visiting Scholar am Wolfson College Oxford, von 2004 bis 2012 Mitglied des Fachkollegiums 106 (Außereuropäische Sprachen und Kulturen, Sozial- und Kulturanthropologie, Judaistik und Religionswissenschaft) der DEUTSCHEN FORSCHUNGSGEMEINSCHAFT, 2008–2010 Vizepräsident der EUROPEAN ASSOCIATION FOR THE STUDY OF RELIGIONS (EASR), sowie ebenfalls ab 2008 Mitglied des wissenschaftlichen Beirates des universitären Forschungsschwerpunktes „Asien und Europa“ der Universität Zürich. Zudem ist er seit 2009 Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirates des KÄTE-HAMBURGER-KOLLEGS „Dynamiken der Religionsgeschichte zwischen Asien und Europa“ der Ruhr-Universität Bochum sowie Sprecher des Graduiertenkollegs „Religiöser Nonkonformismus und kulturelle Dynamik“ an der Universität Leipzig. Last but not least muss hinzugefügt werden, dass zahlreiche Studenten und Doktoranden nachhaltig von Hubert Seiwert geprägt worden sind. Von letzteren wirken einige nunmehr auf deutschen und ausländischen Lehrstühlen.

Bibliographie Hubert Seiwert

Monographien

- Popular religious movements and heterodox sects in Chinese history, *China Studies* 3, Leiden 2003.
- Volksreligion und nationale Tradition in Taiwan. Studien zur regionalen Religionsgeschichte einer chinesischen Provinz, *Münchener Ostasiatische Studien* 38, Stuttgart 1985.
- Orakelwesen und Zukunftsdeutung im chinesischen Altertum. Eine religionsgeschichtliche Untersuchung zur Entwicklung des Welt- und Menschenbildes während der Zhou-Dynastie, Bonn: Phil. Diss., 1979.

Herausgegebene Zeitschriften

- Zeitschrift für Religionswissenschaft, Bd. 1f, Marburg: Diagonal, 1993–2005.
- Religion – Staat – Gesellschaft, Hg. zusammen mit Gerhard Besier, Berlin 2000f.

Herausgegebene Bücher

- Religionstheorie und Religionspolitik, *Critical Studies in Religion/Religionswissenschaft (CSRRW)*, Göttingen 2014 (in Vorbereitung).
- CLART, PHILIP, *Die Religionen Chinas*, *Studium Religionen*, Göttingen 2009.
- MALINAR, ANGELIKA, *Hinduismus*, *Studium Religionen*, Göttingen 2009.
- MAIER, JOHANN, *Das Judentum*, *Studium Religionen*, Göttingen 2007.
- INTROVIGNE, MASSIMO, *Schluß mit den Sekten! Die Kontroverse über ‚Sekten‘ und neue religiöse Bewegungen in Europa*, Marburg 1998.
- PREISSLER, HOLGER, *Gnosisforschung und Religionsgeschichte. Festschrift zum 65. Geburtstag von Kurt Rudolph*, Marburg 1994.

Beiträge zu Zeitschriften und Sammelwerken

- Wilde Religionen: Religiöser Nonkonformismus, kulturelle Dynamik und Säkularisierung in China, in: Edith Franke (Hg.), *Religiöse Minderheiten und gesellschaftlicher Wandel*, Wiesbaden 2014, 11–27.
- Religionswissenschaft zwischen Sozialwissenschaften, Geschichtswissenschaften und Kognitionswissenschaften, in: Franke, Edith; Maske, Verena (Hg.), *Religionswissenschaft zwischen Sozialwissenschaften, Geschichtswissenschaften und Kognitionsforschung. Ein Autoren-Workshop mit Hubert Seiwert* (Marburg Online Books, Bd. 2), Marburg 2014, 15–31.
- Die Säkularität des konfuzianischen Staates und das Böckenförde-Dilemma, in: Susanne Rode-Breymann/Achim Mittag (Hg.), *Anvertraute Worte. Festschrift für Helwig Schmidt-Glintzer zum 65. Geburtstag*, Hannover 2013, 193–208.
- Ist Religionsfreiheit eine Errungenschaft der europäischen Moderne?, *Religion – Staat – Gesellschaft* 14/1, 2013, 65–80.
- Warum religiöse Toleranz kein außereuropäisches Konzept ist oder: Die Harmonie der ‚drei Lehren‘ im vormodernen China, in: Dietlind Hüchtker/Yvonne Kleinmann/Martina Thomsen (Hg.), *Reden und Schweigen über religiöse Differenz. Tolerieren in epochenübergreifender Perspektive*, Göttingen 2013, 35–58.
- The Study of Religion as a Scientific Discipline: A Comment on Luther Martin and Donald Wiebe's Paper, *Religio, Revue pro Religionistiku* 20/1, 2012, 27–38.
- Die religiöse Vielfalt Asiens, in: Johannes Fried/Ernst-Dieter Hehl (Hg.), *WBG Weltgeschichte. Eine globale Geschichte von den Anfängen bis ins 21. Jahrhundert*. Bd. III: 600 bis 1500, Darmstadt 2010, 84–93.
- Religiöse Bewegungen im frühmodernen China. Eine prozesstheoretische Skizze, in: Manfred Hutter (Hg.), *Religionswissenschaft im Kontext der Asienwissenschaft. 99 Jahre religionswissenschaftliche Lehre und Forschung in Bonn*, *Religionen in der pluralen Welt* 8, Berlin 2009, 179–196.
- Religion, Evolution und die Mechanismen kultureller Vererbung, in: Annette G. Beck-Sickingher/Matthias Petzoldt (Hg.), *Paradigma Evolution. Chancen und Grenzen eines Erklärungsmusters*, Frankfurt a.M. 2009, 105–133.
- Theory of religion as myth. On Loyal Rue (2005), Religion is not about God, in: Michael Stausberg (Hg.), *Contemporary Theories of Religion. A critical companion*, London 2009, 224–241.
- The Transformation of popular religious movements of the Ming and Qing Dynasties: A rational choice interpretation, in: Michael Stausberg (Hg.), *The People and the Dao. New Studies in Chinese Religions in Honour of Daniel L. Overmyer*, Sankt Augustin 2009, 39–62.
- Post-durkheimianische Religion? Überlegungen zum Kontrast moderner und vormoderner Religion im Anschluss an Charles Taylor, in: Thomas Hase (Hg.), *Mauss, Buddhismus, Devianz. Festschrift für Heinz Mürmel zum 65. Geburtstag*, Marburg 2009, 99–114.
- Religionistika na pomezí sociálních, historických a kognitivních věd, *Religio. Revue pro Religionistiku*, 16/2, 2008, 227–240.

- Zwischen Religionsfreiheit und Eindämmung des Islams: Religionspolitik in der amerikanischen Außenpolitik, in: Andrea Strübind/Kataryna Stoklosa (Hg.), Glaube – Freiheit – Diktatur in Europa und den USA. Festschrift für Gerhard Besier zum 60. Geburtstag, Göttingen 2007, 475–490.
- Ancestors, Cult of, IV. China, RPP I, 2007, 212.
- Asia, II. History of Religions, RPP I, 2007, 445–446.
- Bailian Jiao, RPP I, 2007, 555.
- Caodaim, RPP 2, 2007, 379–380.
- Obrigkeitsstaat und Religionsfreiheit: Ein bizarrer Rechtsstreit um Sun Myung Moon, Religion – Staat – Gesellschaft 7, 2006, 1–8.
- Kodifizierte Normen, soziale Normen und Praxis – am Beispiel des chinesischen Buddhismus, in: Peter Schalk (Hg.), Im Dickicht der Gebote. Studien zur Dialektik von Norm und Praxis in der Buddhismusgeschichte Asiens, Acta Universitatis Upsalensis. Historia Religionum 26, Uppsala 2005, 15–38.
- Religionswissenschaft II: Verfahrensweisen, RGG 7, ⁴2004, 403–406.
- Der ‚Kopftuchstreit‘, Religion – Staat – Gesellschaft 5, 2004, 165–173.
- The German Enquete Commission on Sects: Political conflicts and compromises, in: James T. Richardson, (Hg.), Regulating religion. Case studies from around the globe, New York 2004, 85–101.
- Angst vor Religionen. Ein Versuch über Deutschland und China, in: Gerhard Besier (Hg.), Religionsfreiheit und Konformismus. Über Minderheiten und die Macht der Mehrheit, Zeitdiagnosen 8, Münster 2004, 77–92.
- The charisma of the prophet and the birth of religions, in: Giovanni Filoramo (Hg.), Carisma profetico: Fattore di innovazione religiosa, Brescia 2003, 291–306.
- Religious freedom and control in the unified Germany: Governmental approaches to alternative religions since 1989, Sociology of Religion 64, 2003, 367–376.
- Sakralität und Herrschaft am Beispiel des chinesischen Kaisers, in: Franz-Reiner Erkens (Hg.), Die Sakralität von Herrschaft. Herrschaftslegitimierung im Wechsel der Zeiten und Räume. Fünfzehn interdisziplinäre Beiträge zu einem weltweiten und epochenübergreifenden Phänomen, Berlin 2002, 245–265.
- Militante buddhistische Mönche im chinesischen Mittelalter, in: Wolfgang Gantke/Karl Hoheisel/Wassilios Klein (Hg.), Religionsbegegnung und Kulturaustausch in Asien. Studien zum Gedenken an Hans-Joachim Klimkeit, Studies in Oriental Religions 49, Wiesbaden 2002, 200–208.
- Is Germany different? A comment on Hexham and Poewe’s interpretation of German anticult policy, Nova Religio 6, 2002, 119–128.
- Häresie im neuzeitlichen China. Die Erlösungslehre der Drachenblumenschrift (Longhua jing), in: Manfred Hutter/Wassilios Klein /Ulrich Vollmer (Hg.), Hairesis. Festschrift für Karl Hoheisel zum 65. Geburtstag, Jahrbuch für Antike und Christentum 34 (Ergänzungsband), Münster 2002, 341–353.
- Vatergott, HrwG 5, 2001, 300–303.
- Sohngott, HrwG 5, 2001, 72–75.
- Falung Gong – Eine neue religiöse Bewegung als innenpolitischer Hauptfeind der chinesischen Regierung, Religion – Staat – Gesellschaft 1, 2000, 119–145.

- End of time and new time in medieval Chinese Buddhism, in: Albert I. Baumgarten (Hg.), *Apocalyptic time*, *Studies in the History of Religions* 86, Leiden 2000, 1–14.
- The German Enquete Commission on Sects: Political conflicts and compromises, *Social Justice Research* 12, 1999, 323–240.
- Endzeitvorstellungen im mittelalterlichen China, in: Adam Jones (Hg.), *Weltende. Beiträge zur Kultur und Religionswissenschaft*, Wiesbaden 1999, 201–218.
- Einleitung: Das Ende der Welt als Deutung der Gegenwart, in: Adam Jones (Hg.), *Weltende. Beiträge zur Kultur und Religionswissenschaft*, Wiesbaden 1999, 1–14.
- Der Staat als religiöser Parteigänger? Zu den Widersprüchlichkeiten des Mehrheitsberichtes der deutschen Enquete-Kommission, in: Gerhard Besier/Erwin K. Scheuch (Hg.), *Die neuen Inquisitoren. Religionsfreiheit und Glaubensneid*, Bd. 1, Osna-brück 1999, 340–359.
- China III. Religionsgeschichte, *RGG* 2, ⁴1999, 148–153.
- Chiliasmus VII. China. *RGG* 2, ⁴1999, 144.
- Caodaismus, *RGG* 2, ⁴1999, 57–58.
- Religionswissenschaftliche Bemerkungen zur Sektendiskussion, in: *Materialdienst der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen (EZW)* 61/12, 1998, 364–370.
- Opfer, *HrwG* 4, 1998, 268–284.
- Health and salvation in early Daoism. On the anthropology and cosmology of the Taiping Jing, in: Albert I. Baumgarten/Jan Assmann/Guy G. Stroumsa (Hg.), *Self, soul and body in religious experience*, *Studies in the History of Religions* 78, Leiden 1998, 256–275.
- Einleitung: Das ‚Sektenproblem‘. Öffentliche Meinung, Wissenschaftler und der Staat, in: Hubert Seiwert/Massimo Introvigne (Hg.), *Schluß mit den Sekten! Die Kontroverse über ‚Sekten‘ und neue religiöse Bewegungen in Europa*, Marburg 1998, 9–38.
- Bailian jiao, *RGG* 1, ⁴1998, 1066.
- Asien II. Religionsgeschichte, *RGG* 1, ⁴1998, 815–817.
- What is new with religious contact today?, in: Iva Delezalová/Bretislav Horyna/Dalibor Papousek (Hg.), *Religions in contact. Selected proceedings of the Special IAHR Conference held in Brno, August 23–26, 1994*, Brno 1996, 57–63.
- Marroquín, Carlos, *Das Collège de Sociologie: Skizze einer Religionstheorie moderner Gesellschaften*, *ZfR* 4, 1996, 135–150.
- The dialectics of modernization and religion, in: Dai Kangsheng/Zhang Xinying, Michael Pye (Hg.), *Religion and modernization in China. Proceedings of the regional conference of the International Association for the History of Religions held in Beijing, China, April 1992*, Cambridge 1995, 35–44.
- Religion in der Geschichte der Moderne, *ZfR* 3, 1995, 91–101.
- Orthodoxie und Heterodoxie im lokalen Kontext Südchinas, in: Hans G. Kippenberg/Brigitte Luchesi (Hg.), *Lokale Religionsgeschichte*, Marburg 1995, 145–155.
- Zhongguo dongnanbu de minjian zongjiao paibie 中国东南部的民间宗教派别, *Zongjiaoxue yanjiu 宗教学研究* 2–3, 1994, 64–56.
- The White Lotus Teachings (Review article), *Monumenta Serica* 42, 1994, 521–529.

- Orthodoxie, Orthopraxie und Zivilreligion im vornezeitlichen China, in: Holger Preißler/Hubert Seiwert (Hg.), Gnosisforschung und Religionsgeschichte. Festschrift zum 65. Geburtstag von Kurt Rudolph, Marburg 1994, 529–541.
- Das Spezifische religiöser Wahrheit: Diskursive und pragmatische Begründung religiöser Wahrheitsansprüche, in: Walter Kerber (Hg.), Die Wahrheit der Religionen. Ein Symposium, Fragen einer neuer Weltkultur 10, München 1994, 15–72.
- Wissenschaft als Religion? – Funktionen von Wissenschaft und Religion in der modernen Gesellschaft, in: Günter Lensch (Hg.), Wissenschaft und Menschenbild, Akademie Forum Masonicum Jahrbuch 1992, St. Ingbert 1993, 65–84.
- Religionswissenschaft und die kulturelle Dimension [von Entwicklung], UNI Magazin. Zeitschrift der Universität Hannover 20/4, 1993, 4–5.
- Xiandaihua he zongjiao de bianzhengfa 现代化和宗教的辩证法, Shijie zongjiao yanjiu 世界宗教研究 92/4, 1992, 46–50.
- Popular religious sects in south-east China: Sect connections and the problem of the Luo Jiao/Bailian Jiao dichotomy, Journal of Chinese Religions 20, 1992, 33–60.
- Loyalitäts- und Orientierungskonflikte in der Religionsforschung: Religionstheorie in China 1979–1988, in: Christoph Elsas/Hans G. Kippenberg (Hg.), Loyalitätskonflikte in der Religionsgeschichte. Festschrift für Carsten Colpe, Würzburg 1990, 162–175.
- Auf den Spuren von volksreligiösen Sekten im Kaiserpalast Peking, Hannover Uni intern 17/4, 1990, 1–2.
- The institutional context of the history of religions in China, in: Michael Pye (Hg.), Marburg revisited. Institutions and strategies in the study of religion, Marburg 1989, 127–142.
- Religion und moderne Umwelt. Globale Perspektiven religiöser Innovation, in: Kurt Rudolph/Gisbert Rinschede (Hg.), Beiträge zur Religion/Umwelt-Forschung 1, Geographia Religionum 6, Berlin 1989, 25–38.
- Zurück zum Heiligen?, Spiritica 2, 1988, 27–30.
- Taoismus, in: Volker Drehsen/Hermann Häring (Hg.), Wörterbuch des Christentums, Gütersloh 1988, 1224f.
- Religionswissenschaft, Dritte-Welt-Forschung und Modernisierung, Uni Hannover. Zeitschrift der Universität Hannover 1, 1988, 47–49.
- Religionsgeographie und die Religionsgeschichte der Moderne – Globale Perspektiven religiöser Innovation, in: Werner Kreisel (Hg.), Geisteshaltung und Umwelt. Festschrift zum 65. Geburtstag von Manfred Büttner, Abhandlungen zur Geschichte der Geowissenschaft und Religionswissenschaft/Umwelt-Forschung 1, Aachen 1988, 427–438.
- Lao-tse, in: Volker Drehsen/Hermann Häring (Hg.), Wörterbuch des Christentums, Gütersloh 1988, 1224f.
- Konfuzius, in: Volker Drehsen/Hermann Häring (Hg.), Wörterbuch des Christentums, Gütersloh 1988, 664f.
- Konfuzianismus, in: Volker Drehsen/Hermann Häring (Hg.), Wörterbuch des Christentums, Gütersloh 1988, 663f.
- China. Religionsgeschichtlich, in: Volker Drehsen/Hermann Häring (Hg.), Wörterbuch des Christentums, Gütersloh 1988, 200.

- Altar, HrwG 1, 1988, 433–437.
- „Religionen und Religion.“ Anmerkungen zu Jacques Waardenburgs Einführung in die Religionswissenschaft, ZMR 37, 1987, 225–230.
- Religion und kulturelle Integration in China: Die Sinisierung Fujians und die Integration der chinesischen Nationalkultur, Saeculum 38, 1987, 225–265.
- On the religions of national minorities in the context of China's religious history, in: Thomas Heberer (Hg.), Ethnic minorities in China: Tradition and transform, Aachen 1987, 41–51.
- Hochkultur und fremde Religion: Buddhismus und Katholizismus in China, in: Michael Pye/Renate Stegerhoff (Hg.), Religion in fremder Kultur, Saarbrücken-Scheidt 1987, 55–76.
- What constitutes the identity of a religion?, in: Victor C. Hayes (Hg.), Identity issues and world religions, Netley S.A., Australia 1986, 1–7.
- Chinesische Religion, in: Jürgen Lott (Hg.), Sachkunde Religion II: Religionen – Religionswissenschaft, Kohlhammer Taschenbücher 1031/2, Stuttgart 1985, 108–131.
- Ethik in der chinesischen Kulturtradition, in: Peter Antes (Hg.), Ethik in nichtchristlichen Kulturen, Stuttgart 1984, 136–167.
- Ausgrenzung der Dämonen – Am Beispiel der chinesischen Religionsgeschichte, Saeculum 34, 1983, 316–333.
- Religious response to modernization in Taiwan: The case of I-kuan Tao, Journal of the Hong Kong Branch of the Royal Asiatic Society 21, 1981, 43–70.
- „Religiöse Bedeutung“ als wissenschaftliche Kategorie, Annual Review of the Social Sciences of Religion 5, 1981, 57–99.
- Orakelwesen im ältesten China: Shang und westliche Chou-Dynastie, ZMR 64/3, 1980, 208–236.
- Chinas neue Revolution. Perspektiven der gegenwärtigen Modernisierungspolitik aus der Sicht des Historikers, Internationales Asienforum 11, 1980, 17–44.
- Mythologie im chinesischen Altertum, ZMR 62, 1978, 203–208.
- Systematische Religionswissenschaft: Theoriebildung und Empiriebezug, ZMR 61, 1977, 1–18.
- Religiöser Wandel: Alternativen religionswissenschaftlicher Fragestellungen und Erklärungsmodelle, in: Gunther Stephenson (Hg.), Der Religionswandel unserer Zeit im Spiegel der Religionswissenschaft, Darmstadt, 1976, 309–322.

Peter Antes

Am Anfang war die Vielfalt

Anmerkungen zu Vielfalt und Devianz

Hubert Seiwert, dem dieser Beitrag in kollegialer und freundschaftlicher Verbundenheit gewidmet ist, hat sich im Laufe seiner akademischen Tätigkeit immer wieder mit dem Problem der Devianz beschäftigt. Er hat dabei die Auffassung vertreten, dass Devianz und Nonkonformismus keine sachlich-analytischen Kategorien zur Beschreibung religiöser Phänomene, sondern Zuschreibungen bestimmter Akteure im Zusammenhang mit historischen Machtkonstellationen sind. Ich will diese Position hier aufgreifen und insofern illustrieren, als ich an zwei Beispielen: frühes Christentum und Koran auf diesen Tatbestand hinweise, dann in einer Art Zwischenergebnis das Ganze geringfügig ausweite, um schließlich ein paar Anmerkungen zur Begrifflichkeit von Vielfalt und Devianz zu machen.

1. Beispiel: Das frühe Christentum

Die klassisch katholische Dogmatik geht davon aus, dass es einen dogmatischen Grundbestand für den christlichen Glauben gibt: das „depositum fidei“. Was davon abweicht, also deviant ist, wird als „Häresie“ bezeichnet. Dahinter steht eine dogmatische Vorstellung von der Dogmenentwicklung, die bildlich gesprochen, das „depositum fidei“ wie die Knospe einer Rose sieht, die aufgeht und alles offen legt, was in ihr enthalten ist. Nichts Neues kommt folglich hinzu, es ist wie beim Kern eines Apfels, aus dem der Apfelbaum sich entwickelt, während Wildwuchs (Häresien) beseitigt und abgeschnitten (Schisma) werden muss, damit der Kern mit seinem gesunden Stamm klar herausgestellt wird und erhalten bleibt. Joseph Ratzinger verfolgt in seiner dogmatischen Auslegung des christlichen Glaubens konsequent diesen Ansatz des „depositum fidei“, ohne den Terminus selbst zu verwenden. Dies gilt gleichermaßen für seine Abhandlung über „Auferstehung und ewiges Leben“ wie für seine Ausführungen zu Jesus von Nazareth, wobei er offen erklärt, dass er dafür den Glauben zum „Konstruktionspunkt“¹ macht. Dass er damit in einem gewissen

1 Ratzinger-Benedikt XVI., Jesus von Nazareth. Erster Teil: von der Taufe im Jordan bis zur Verkündigung, 12.

Gegensatz zu der historisch-kritischen Erforschung der modernen Exegese steht, ist ihm bewusst, wenn er schreibt:

Ich hoffe, dass den Lesern aber deutlich wird, dass dieses Buch nicht gegen die moderne Exegese geschrieben ist, sondern in großer Dankbarkeit für das viele, das sie uns geschenkt hat und schenkt. Sie hat uns eine Fülle von Material und von Einsichten erschlossen, durch die uns die Gestalt Jesu in einer Lebendigkeit und Tiefe gegenwärtig werden kann, die wir uns vor wenigen Jahrzehnten noch gar nicht vorzustellen vermochten. Ich habe lediglich versucht, über die bloß historisch-kritische Auslegung hinaus die neuen methodischen Einsichten anzuwenden, die uns eine eigentlich theologische Interpretation der Bibel gestatten und so freilich den Glauben einfordern, aber den historischen Ernst ganz und gar nicht aufgeben wollen und dürfen.²

Der Gegensatz zwischen dem Glaubensbekenntnis und den Ergebnissen der historisch-kritischen Forschung wird noch größer, wenn wir Ratzingers-Benedikts XVI. Auslegung über die Kindheitsgeschichten lesen. Hier heißt es unmissverständlich:

Ist es also wahr, was wir im Credo sagen: ‚Ich glaube – an Jesus Christus, Gottes eingeborenen Sohn, unsern Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria‘?

Die Antwort lautet ohne Einschränkung: Ja. Karl Barth hat darauf aufmerksam gemacht, dass es in der Geschichte Jesu zwei Punkte gibt, in denen Gottes Wirken unmittelbar in die materielle Welt eingreift: die Geburt aus der Jungfrau und die Auferstehung aus dem Grab, in dem Jesus nicht geblieben und nicht verwest ist. Diese beiden Punkte sind ein Skandal für den modernen Geist. Gott darf in Ideen und Gedanken wirken, im Geistigen – aber nicht an der Materie. Das stört. Da gehört er nicht hin. Aber gerade darum geht es, dass Gott Gott ist und sich nicht nur in Ideen bewegt. Insofern geht es bei beiden Punkten um das Gottsein Gottes selbst.³

Mit keinem Wort wird dort erwähnt, dass es gerade in der hellenistischen Welt zahlreiche Geschichten über jungfräuliche Geburten gegeben hat, so dass sich die Erzählung über Jesu jungfräuliche Geburt in das mythische Bild einer göttlichen Geburt durch eine Jungfrau nahtlos einfügt.⁴ Die historisch-kritische Forschung zeigt diesbezüglich, dass die Festlegung des „depositum fidei“ selbst das Resultat eines historischen Prozesses ist, bei dem am Anfang noch unklar ist, was dazu gehört und was davon deviant ist.⁵ Vielfach spielt

2 Ebd., 22.

3 Ratzinger-Benedikt XVI., Jesus von Nazareth. Prolog. Die Kindheitsgeschichte, 64f

4 Vgl. dazu die Belege bei Usener, Das Weihnachtsfest, 71ff

5 Zum Unterschied zwischen einem traditionell-dogmatischen und einem historisch-kritischen Ansatz vgl. Antes, Christentum, 28–34.

Die Herausgeber

Dr. Edith Franke ist Professorin für Allgemeine und Vergleichende Religionswissenschaft an der Universität Marburg.

Dr. Christoph Kleine ist Professor für Religionsgeschichte mit dem Schwerpunkt Buddhismus am Religionswissenschaftlichen Institut der Universität Leipzig.

Dr. Heinz Mürmel ist Lehrbeauftragter für Religionssoziologie am Religionswissenschaftlichen Institut der Universität Leipzig.

CRITICAL STUDIES IN RELIGION/RELIGIONSWISSENSCHAFT

BAND 8

Dreizehn Beiträge befassen sich aus unterschiedlichen fachlichen Perspektiven mit religiöser Devianz und der ihr inhärenten kulturellen Dynamik. Die Bandbreite der Artikel erstreckt sich von eher theoretischen Überlegungen zu Erzeugung und Wahrnehmung sowie zum Umgang mit religiöser Abweichung bis hin zu historischen Einzelfalluntersuchungen aus verschiedenen Weltregionen und Epochen. Durch die Verbindung von systematischen Fragestellungen mit empirischen Fallbeispielen entsteht eine ausgezeichnete Grundlage für die Erforschung des gesellschaftlichen Umgangs mit religiöser Pluralität.

Mit Beiträgen von Peter Antes, Martin Baumann, Christoph Bochinger, Edith Franke, Thomas Hase, Břetislav Horyna, Günter Kehrer, Christoph Kleine, Sebastian Murken, Heinz Mürmel, Katharina Neef, Peter Schalk, Helwig Schmidt-Glintzer, Frank Usarski, Giuseppe Veltri und Monika Wohlrab-Sahr.

ISBN: 978-3-625-54037-4



9 783525 540374

www.v-r.de